Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 234 · Freitag, 5. Oktober 1923 · 56. Jahrgang

Einzelnummer 6 000 000 Mk.

Zum Geleit.

Die wahre Autorität kommt weder von unten, noch ausschließlich von innen: sie kommt von oben und verlangt, daß man sie in dieser ihrer hohen Herkunft auch anerkenne.

Martensen.

Neuigkeiten.

Das Landesfinanzamt Groß Berlin hat ein übersichtliches Merkblatt hergestellt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich zur Verfügung steht.

•

In der Garderobe der Komischen Oper in Berlin versuchte sich die Choristin Erika van Leffhe zu erschießen. Der Grund soll in Familienstreitigkeiten liegen.

•

Aus der Friedhofshalle der Pfingstgemeinde in Berlin wurden Altardecken, Altarbehang, Ministrantenröcke, ein Waschbecken aus Messing sowie zwei Kandelaber mit zehn Armen entwendet.

•

Der Leiter des deutschen Archivs für Siedlungswesen, Regierungsbaumeister Gustav Langen, ist auf dem Göteborger Städtebau-Kongreß in das Komitee der Internationalen Gartenstadt- und Städtebau-Gesellschaft, die ihren Sitz in London hat, gewählt worden.

•

Der Polizeipräsident hat den amtlich zugelassenen Hundefangunternehmer Marschall in Lankwitz berechtigt, von jetzt ab 20 Millionen Mark Fanggebühren zu erheben. Er ist ferner für berechtigt erklärt worden, täglich 5 bis 7 Millionen Mark an Futter und Pflegekosten, je nach der Größe des Hundes, zu beanspruchen.

•

Durch das neue starke Anziehen des Dollars sind auch die Preise für Mehl erheblich in die Höhe gegangen. Der Zweckverband der Bäckermeister Groß Berlin hat deshalb vom 4. Oktober ab den Preis für ein markenfreies Brot auf 30 Millionen, die markenfreie Schrippe auf 1.2 Millionen Mark festgesetzt.

•

Die bayrische Regierung hat in einem Telegramm Dr. von Schillings an den Reichskanzler Dr. Stresemann dringend ersucht, wegen der außerordentlichen Gefahren für die Existenz der Betroffenen und für die öffentliche Ruhe und Ordnung von der weiteren Erhöhung der Steuern nach dem letzten Multiplikator, sowie von der Rhein-Ruhr- und Landabgabe und von der Erhöhung der Betriebssteuer bis zur Revision der Steuergesetzgebung abzusehen.

•

In Pfullach im württembergischen Schwarzwald ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine größere Anzahl Arbeiterinnen drängte sich auf einem Steg, der zur Fabrik führte, um sich vor dem Regen zu schützen. Dabei gab ein Geländer nach, so daß viele Mädchen aus beträchtlicher Höhe auf das Betonpflaster stürzten. Acht erlitten schwere Verletzungen, die bei einer der Verunglückten tödlich waren.

•

An einem der letzten Abende sah man eine Gesellschaft jüngerer Leute mit einem Karren, in dem sich einer Menge 20- und 100-Markscheine befand, den Bürgersteig in Goldap entlang fahren. Sie fuhren mit ihrem beladenen Gefährt in ein Lokal, wo sie ihre abendliche Zeche aus der eigenartigen Börse bezahlten.

•

Zum Schutze der Stadt Jena und ihrer Bevölkerung ist hier eine Abteilung Landespolizei eingetroffen und hat den Dienst bereits aufgenommen. Ihr Standquartier befindet sich im „Kaffeehaus" auf dem Inselplatz. — Lebhaft ging es vor und im „Karl-Liebknecht-Haus" zu, wo die kommunistische „Neue Zeitung" gedruckt wird und sich das Büro der kommunistischen Betriebsrätezentrale für Deutschland befindet. Der Aufruf, der zur Vorbereitung des politischen Generalstreikes auffordert und als Flugblatt gedruckt worden ist, wurde beschlagnahmt.

•

Max Klante, der seinerzeit als haftunfähig aus dem Gefängnis freigelassen wurde und seitdem sich wieder auf der Rennbahn öfters betätigt hatte, zuletzt sogar in Kabaretts aufgetreten war, ist erneut von zwei Schupobeamten in seiner Wohnung verhaftet und sofort nach dem Strafgefängnis in Tegel abgeführt worden, um die gegen ihn von der Strafkammer des Landgerichts verhängte Reststrafe von 2½ Jahren zu verbüßen. Der Einspruch der Anwälte dürfte diesmal nicht viel nützen; denn wer in Kabaretts auftreten kann, der kann auch „brummen".

•

Die „Kommunalpolitischen Blätter veröffentlichen folgende Notiz: „Der Bürgermeister der Stadt Demmin, Pommern, erklärte in der Stadtverordnetensitzung, daß er, um die Not der Stadt zu lindern, auf die Repräsentationsgelder verzichte und darum bitte, ihn zwei Gehaltsstufen zurückzuversetzen. Er hoffe, daß auch andere Beamte seinem Beispiel folgen würden."

•

Kriminalbeamte von auswärts veranstalteten in Gronau am Samstag morgen eine Razzia nach Personen, die in Wirtschaften und besonders vor den Banken hier fremde Geldsorten, vornehmlich Gulden, aufkauften. Das Ergebnis war über Erwarten gut: es wurden diesen wilden Händlern über 1000 Gulden und einige Milliarden deutsche Reichsmark abgenommen. Die Verhafteten wurden in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

•

Bei einem Bäckermeister in der Nähe von Wasserburg am Inn sind tausend Zentner Getreide aus den Ernten 1922 und 1923, mit denen er unerlaubten Handel trieb, beschlagnahmt worden.

•

Der Prager Bürgermeister Baxer, ein bekannter Nationalsozialist, wurde mit 66 Stimmen zum 1. Bürgermeister wiedergewählt.

•

Der tschechoslowakische Gesandte Tusar ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

•

Das Exekutivkomitee der Faschistenpartei in Italien übergab Mussolini die Gesamtdemission, die er zur Kenntnis nahm.

•

Das Pariser „Journal" veröffentlicht Aussagen eines deutschen Deserteurs über umfangreiche Truppenzusammenziehungen in Münster i. W. Es handle sich in der Hauptsache um das 15. und 18. Infanterieregiment und um beträchtliche Artillerieabteilungen. Außerdem seien in der Stadt acht Hundertschaften bewaffneter und feldmarschmäßig ausgerüsteter Schupo eingetroffen. Der Ueberläufer erklärte den frankobelgischen Besatzungsbehörden, daß die Kommunisten mit der Reichswehr, den nationalistischen Organisationen und der Schupo zusammengehen und von ihnen irgend ein Ueberfall im Schilde geführt werde. (Wieder eine französisch-präparierte Sensationsmeldung.)

•

Die Sommerzeit wird in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober in Frankreich aufgehoben werden.

•

Am 5. Oktober findet in Lissabon der Amtsantritt des neuen Präsidenten Tereira Gomez statt. Die spanische Regierung entsendet ein Kriegsschiff mit einer Sondermission, um den Festlichkeiten beizuwohnen.

•

Die griechische Regierung hat in einer Note an die Botschafterkonferenz in Erwiderung auf die letzte Entscheidung nachdrücklichst Einspruch gegen diese erhoben und ersucht, den Fall dem Haager Schiedsgerichtshof zur Entscheidung vorzulegen.

Das neue Kabinett wird heute vorgestellt!

Wird der Reichstag aufgelöst?

Berlin, 4. Okt. Gegen ½9 Uhr verlautete **im Reichstag, daß die Kabinettsbildung so ziemlich abgeschlossen** sei. Es steht **zu erwarten, daß im Laufe des morgigen Vormittags die Liste der neuen Kabinettsmitglieder endgültig festgelegt und veröffentlicht wird. Für heute** aber ist eine Nennung der Namen nach **den bisher erhaltenen Auskünften nicht mehr zu erwarten. Danach ist damit zu rechnen, daß die Vollsitzung des Reichstags, in der das neue Kabinett von Dr. Stresemann vorgestellt wird, morgen vormittag oder nachmittag erfolgt.**

Berlin, 4. Okt. Die Reichsregierung hat abends 10 Uhr bekannt gegeben, daß die Veröffentlichung der Ministerliste heute nicht mehr erfolgen könne, sondern frühestens am Freitag morgen. Diesbezügliche Namensnennungen beruhen auf Kombinationen.

Die Stellungnahme der Parteien.

Berlin, 4. Okt. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Stellungnahme des Zentrums in seiner heutigen Fraktionssitzung dahin gekennzeichnet, daß diese Partei, ebenso wie die Demokraten nur die Bildung der Regierung auf irgend einer parlamentarischen Grundlage für möglich halten, auch unter Mitwirkung der Sozialdemokraten, wenn diese zu einem Nachgeben bereit sind. Für die Stellungnahme der Sozialdemokraten werde der Bezirksparteitag in Berlin entscheidend sein, der am nächsten Sonntag festgesetzt werden soll. Einen formellen Beschluß habe die Zentrumspartei nicht gefaßt. Aber sie werde durch ihren Vorsitzenden mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Fühlung nehmen.

Die „Germania" will wissen, daß das Zentrum mit aller Entschiedenheit eine Beendigung der Krise so rasch wie möglich verlange, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Dinge im Westen, die keinen weiteren regierungslosen Zustand ertragen. Unsere Partei, heißt es in der „Germania" weiter, wird keine Regierung unterstützen, die ein Abenteuer darstellt oder unternimmt. Sie ist nach wie vor der Auffassung, daß die beste Regierung die ist, die ein breites parlamentarisches Recht hat und sie wird ihre Bemühungen nach dieser Seite hin richten.

TU. Berlin, 4. Oktober. Sämtliche Fraktionen des Reichstages sind seit 10 Uhr heute vormittag versammelt. Dr. Stresemann scheint noch keinerlei Verhandlungen hinsichtlich der persönlichen Seite begonnen zu haben. Es ist daher möglich, daß die verschiedenen Schritte der Fraktionen, die in dieser Mittagszeit geschehen, noch vor der Bildung eines neuen Kabinetts eine Erleichterung der parlamentarischen Spannung herbeiführen. Es wird zwar ziemlich allgemein von einer **Reichstagsauflösung** gesprochen; aber zunächst ist kaum anzunehmen, daß sie unmittelbar bevorsteht.

Die demokratische Partei ist nach längeren ernsthaften Verhandlungen zu dem Entschluß gekommen, dem Reichspräsidenten die Neubildung des Kabinetts auf Grundlage der großen Koalition wieder vorzuschlagen. Um die Mittagsstunde begaben sich die Abgg. Dr. Petersen, Koch und Dr. Haas mit diesem Auftrag zum Reichspräsidenten. In sozialistischen Kreisen, wenn auch nicht in allen, wurde dieser Schritt zum Ausgleich mit Sympathie aufgenommen. Die Stellungnahme des Zentrums ist augenblicklich noch nicht ganz klar, nur soviel ist gewiß, daß der Führer der Partei, Dr. Marx, sich gegen einen etwaigen Versuch ausgesprochen hat, ohne Hinzuziehung der Fraktionen ein kleines Aktionskabinett zu bilden und den Reichstag vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Was die beabsichtigte **Zusammenziehung einzelne Ministerien** anlangt, so scheint Stresemann im Auge zu haben, die beiden Verkehrsministerien wenn nicht sofort, so doch in nächster Zeit miteinander zu verbinden. Ferner soll das Ernährungs- mit dem Landwirtschaftsministerium, das Wiederaufbau- mit dem Finanzministerium, das Ministerium für die besetzten Gebiete mit dem Reichsministerium des Innern vereinigt werden.

Beratungen der Deutschen Volkspartei

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag zu Beratungen zusammen. Soweit sich die Stimmung bisher übersehen läßt, scheint man vorläufig keine Neigung zu haben, **die Brücke einer Verständigung nach links zur Wiederherstellung der großen Koalition** zu betreten. Auffällig waren nach dem „B. T.", wie in den Wandelgängen bemerkt wurde, persönliche Besprechungen deutschnationaler und volksparteilicher Abgeordneten. So konferierte z. B. Strinnes sehr lange mit dem deutschnationalen Vorsitzenden des Reichslandbundes Dr. Rösicke.

Kombination.

Berlin, 4. Okt. Die von zuverlässiger Seite stammende Meldung, daß die Kabinettsbildung sich dem Ende zuneige, die Liste der neuen Kabinettsmitglieder ziemlich feststehe und im Laufe des heutigen Freitags veröffentlicht werden würde, hat den im Reichstag nachgerade schon berüchtigt gewordenen Linksjagern Gelegenheit gegeben, erneut ihre Erfindungsgabe durch Ausgabe neuer Kabinettslisten zu beweisen. Wir beschränken uns darauf, rein referierend mitzuteilen, welche Namen auf diesen verschiedenen Listen am meisten vorkommen. Danach würde sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzen: Kanzler und Aeußeres Dr. Stresemann, Wehrminister und Inneres Dr. Geßler, Finanzen Dr. Schacht, wahrscheinlich gleichzeitig auch für Wirtschaft, Ernährung entweder der bisherige Reichsernährungsminister Dr. Luther oder der bisherige Präsident der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer von Oppen. Ferner soll im Kabinett verbleiben der Minister für Wiederaufbau und die besetzten Gebiete Fuchs und der Minister für Arbeit Brauns. Die Frage der Verkehrs- und Postministerien scheint noch ungeklärt. Genannt werden bisher für das Verkehrsministerium Oeser für beide Ministerien. Das Justizministerium dürfte vermutlich unbesetzt bleiben und durch den Staatssekretär Joel verwaltet werden. Ob diese Liste Aussicht auf Verwirklichung hat, läßt sich nach Lage der augenblicklichen Dinge nicht sagen. Eine offizielle Liste wird, wie wir schon angedeutet haben, heute bestimmt nicht mehr ausgegeben, da die letzten Verhandlungen erst im Laufe des morgigen Vormittags geführt werden sollen. Trifft diese Linie zu, so wird damit die heute abend im Reichstag vielfach besprochene Ablehnung des bisherigen sozialdemokratischen Ministers Sollmann bestätigt. Sollmann hat bei seiner Ablehnung darauf verwiesen, daß ihm seine Fraktion den Eintritt in das Kabinett nicht gestatte. Eine mehrfach stattgefundene Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Hermann Müller scheint danach ergebnislos verlaufen zu sein. Von den beiden neuen Köpfen des Kabinetts kann man Dr. Schacht, der bekanntlich Inhaber der Kommanditgesellschaft der Darmstädter und Nationalbank ist, zu den Demokraten, Herrn von Oppen voraussichtlich zu den Deutschnationalen nahestehenden landwirtschaftlichen Kreisen rechnen. Es wird allgemein erwartet, daß die Reichstagssitzung, in der Dr. Stresemann sein neues Kabinett vorstellen wird, im Laufe des heutigen Tages stattfindet.

Einzelnummer 6000000 Mk.

Zum Geleit.

Die wahre Autorität kommt weder von unten, noch ausschließlich von innen: sie kommt von oben und verlangt, daß man sie in dieser ihrer hohen Herkunft auch anerkenne.

Martensen.

Neuigkeiten.

Das Landesfinanzamt Groß Berlin hat ein übersichtliches Merkblatt hergestellt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich zur Verfügung steht.

•

In der Garderobe der Komischen Oper in Berlin versuchte sich die Choristin Erika van Leffhe zu erschießen. Der Grund soll in Familienstreitigkeiten liegen.

•

Aus der Friedhofshalle der Pfingstgemeinde in Berlin wurden Altardecken, Altarbehang, Ministrantenröcke, ein Waschbecken aus Messing sowie zwei Kandelaber mit zehn Armen entwendet.

•

Der Leiter des deutschen Archivs für Siedlungswesen, Regierungsbaumeister Gustav Langen, ist auf dem Göteborger Städtebau-Kongreß in das Komitee der Internationalen Gartenstadt- und Städtebau-Gesellschaft, die ihren Sitz in London hat, gewählt worden.

•

Der Polizeipräsident hat den amtlich zugelassenen Hundefangunternehmer Marschall in Lankwitz berechtigt, von jetzt ab 20 Millionen Mark Fanggebühren zu erheben. Er ist ferner für berechtigt erklärt worden, täglich 5 bis 7 Millionen Mark an Futter und Pflegekosten, je nach der Größe des Hundes, zu beanspruchen.

•

Durch das neue starke Anziehen des Dollars sind auch die Preise für Mehl erheblich in die Höhe gegangen. Der Zweckverband der Bäckermeister Groß Berlin hat deshalb vom 4. Oktober ab den Preis für ein markenfreies Brot auf 30 Millionen, die markenfreie Schrippe auf 1.2 Millionen Mark festgesetzt.

•

Die bayrische Regierung hat in einem Telegramm Dr. von Schillings an den Reichskanzler Dr. Stresemann dringend ersucht, wegen der außerordentlichen Gefahren für die Existenz der Betroffenen und für die öffentliche Ruhe und Ordnung von der weiteren Erhöhung der Steuern nach dem letzten Multiplikator, sowie von der Rhein-Ruhr- und Landabgabe und von der Erhöhung der Betriebssteuer bis zur Revision der Steuergesetzgebung abzusehen.

•

In Pfullach im württembergischen Schwarzwald ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine größere Anzahl Arbeiterinnen drängte sich auf einem Steg, der zur Fabrik führte, um sich vor dem Regen zu schützen. Dabei gab ein Geländer nach, so daß viele Mädchen aus beträchtlicher Höhe auf das Betonpflaster stürzten. Acht erlitten schwere Verletzungen, die bei einer der Verunglückten tödlich waren.

•

An einem der letzten Abende sah man eine Gesellschaft jüngerer Leute mit einem Karren, in dem sich einer Menge 20- und 100-Markscheine befand, den Bürgersteig in Goldap entlang fahren. Sie fuhren mit ihrem beladenen Gefährt in ein Lokal, wo sie ihre abendliche Zeche aus der eigenartigen Börse bezahlten.

•

Zum Schutze der Stadt Jena und ihrer Bevölkerung ist hier eine Abteilung Landespolizei eingetroffen und hat den Dienst bereits aufgenommen. Ihr Standquartier befindet sich im „Kaffeehaus" auf dem Inselplatz. — Lebhaft ging es vor und im „Karl-Liebknecht-Haus" zu, wo die kommunistische „Neue Zeitung" gedruckt wird und sich das Büro der kommunistischen Betriebsrätezentrale für Deutschland befindet. Der Aufruf, der zur Vorbereitung des politischen Generalstreikes auffordert und als Flugblatt gedruckt worden ist, wurde beschlagnahmt.

•

Max Klante, der seinerzeit als haftunfähig aus dem Gefängnis freigelassen wurde und seitdem sich wieder auf der Rennbahn öfters betätigt hatte, zuletzt sogar in Kabaretts aufgetreten war, ist erneut von zwei Schupobeamten in seiner Wohnung verhaftet und sofort nach dem Strafgefängnis in Tegel abgeführt worden, um die gegen ihn von der Strafkammer des Landgerichts verhängte Reststrafe von 2½ Jahren zu verbüßen. Der Einspruch der Anwälte dürfte diesmal nicht viel nützen; denn wer in Kabaretts auftreten kann, der kann auch „brummen".

•

Die „Kommunalpolitischen Blätter veröffentlichen folgende Notiz: „Der Bürgermeister der Stadt Demmin, Pommern, erklärte in der Stadtverordnetensitzung, daß er, um die Not der Stadt zu lindern, auf die Repräsentationsgelder verzichte und darum bitte, ihn zwei Gehaltsstufen zurückzuversetzen. Er hoffe, daß auch andere Beamte seinem Beispiel folgen würden."

•

Kriminalbeamte von auswärts veranstalteten in Gronau am Samstag morgen eine Razzia nach Personen, die in Wirtschaften und besonders vor den Banken hier fremde Geldsorten, vornehmlich Gulden, aufkauften. Das Ergebnis war über Erwarten gut: es wurden diesen wilden Händlern über 1000 Gulden und einige Milliarden deutsche Reichsmark abgenommen. Die Verhafteten wurden in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

•

Bei einem Bäckermeister in der Nähe von Wasserburg am Inn sind tausend Zentner Getreide aus den Ernten 1922 und 1923, mit denen er unerlaubten Handel trieb, beschlagnahmt worden.

•

Der Prager Bürgermeister Baxer, ein bekannter Nationalsozialist, wurde mit 66 Stimmen zum 1. Bürgermeister wiedergewählt.

•

Der tschechoslowakische Gesandte Tusar ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

•

Das Exekutivkomitee der Faschistenpartei in Italien übergab Mussolini die Gesamtdemission, die er zur Kenntnis nahm.

•

Das Pariser „Journal" veröffentlicht Aussagen eines deutschen Deserteurs über umfangreiche Truppenzusammenziehungen in Münster i. W. Es handle sich in der Hauptsache um das 15. und 18. Infanterieregiment und um beträchtliche Artillerieabteilungen. Außerdem seien in der Stadt acht Hundertschaften bewaffneter und feldmarschmäßig ausgerüsteter Schupo eingetroffen. Der Ueberläufer erklärte den frankobelgischen Besatzungsbehörden, daß die Kommunisten mit der Reichswehr, den nationalistischen Organisationen und der Schupo zusammengehen und von ihnen irgend ein Ueberfall im Schilde geführt werde. (Wieder eine französisch-präparierte Sensationsmeldung.)

•

Die Sommerzeit wird in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober in Frankreich aufgehoben werden.

•

Am 5. Oktober findet in Lissabon der Amtsantritt des neuen Präsidenten Tereira Gomez statt. Die spanische Regierung entsendet ein Kriegsschiff mit einer Sondermission, um den Festlichkeiten beizuwohnen.

•

Die griechische Regierung hat in einer Note an die Botschafterkonferenz in Erwiderung auf die letzte Entscheidung nachdrücklichst Einspruch gegen diese erhoben und ersucht, den Fall dem Haager Schiedsgerichtshof zur Entscheidung vorzulegen.

...s dir sagt, wie du ...Pilze gesichtet werden, ...iedenste Art zubereitet ... eine Uebersicht über ...milien der Pilze hin...

...ungsstelle des Land...örde.

...neldungen.

...orfer Blutsonntag. ... Polizeidezernent der ...neter Dr. Haar, Poli... ...riminalinspektor Wil... ...er Schutzpolizei Major ... sind heute vormittag ...richt in der Vorunter... ...le am letzten Sonntag ... Anklage lautet auf

...auf dem Wege nach ...and. Nach Mitteilungen der ...im Zusammenhang mit ...ölzungen in Deutsch... ...Kommissare Slutschka u. ...lautet, auch Radek nach ...russische Gesandte in ...dem Wege nach Deutsch...

...d Börse. ...g am 3. Oktober 1923.

. .	173 432 580
. .	146 365 000
. .	22 255 560
. .	69 974 580
. .	78 195 000
. .	117 092 000
. .	11 829 500
. .	19 849 500
. .	2 005 000 000
. .	441 100 000
. .	26 265 500
. .	78 796 500
. .	59 147 500
. .	621 550
. .	13 188 750
. .	23 750

...er Notierungskommissio... ...Speisekartoffeln in Mark ...ation: Berlin, 28. Sept. ...ill., 23. Sept. 40—43 Mil... ... Millionen. Königsberg ...weiße 70—75 Millionen, ...lbfleischige 75 Millionen, ... Köln a. Rh. 29. Sept.: ...onen.

Zu verkaufen: **ein Küchenherd, ein Gasofen, ein irischer Ofen** mit Kohlensparer, **ein Messing-Kronenleuchter** für elektrische Lampen, **zwei Petrol.-Lampen.** 3103
Zu besichtigen Freitag 10 bis 12 Uhr. Wo sagt die Geschäftsstelle

Für meinen Haushalt suche ich ein ordentliches **Mädchen**
gegen guten Lohn.
Frau Bernhard Stern
Schwerte.

...Reichskrone
...tzlich letzter Tag!
...großen Ufa-Films
...hände!
...finelier hält dazu ...erläutert den Film. ...Dokument, welches ...e die Franzosen im ...Zwei unerschrockene ...unter Lebensgefahr ...ar als französische ..., Aufnahmen gekur... ...italitäten der fran...a jetzt der Welt be... ...gar Originalaufnah... **...ung Schlageters** ...fer Film. — —
...gen wir den Wild... ...-Film 3088
...nblut!
...n 6 langen Akten

Reichstagsauflösung?

Berlin, 4. Oktober. **Zur Entwicklung der Krise** berichtet das „B. T.": Im Reichstag sind die Ereignisse einer großen Anzahl von Abgeordneten überraschend gekommen. Charakteristisch ist der gestrige entscheidende **Beschluß der Sozialdemokratie, der den Stein ins Rollen brachte,** mit der nur geringen Mehrheit von sieben Stimmen. Dabei war wahrscheinlich ein Drittel der Fraktion überhaupt nicht anwesend; von 173 Mitgliedern waren nur 115 zur Stelle. Man kann also nur von einer Zufallsmehrheit sprechen. Begreiflich ist daher, daß immer mehr Stimmen laut werden, **die das wieder einrenken möchten, was gestern vorschnell auseinandergerissen wurde.** Eine Auflösung des Reichstags, sagt man sich in Abgeordnetenkreisen, könnte Folgen haben, die innen- und außenpolitisch zu katastrophalen Verhältnissen führen könnten. Ein Wahlkampf im gegenwärtigen Augenblick, im Winter, wo Lebensmittel- und Kohlennot die Bevölkerung treffen wird, könnte nur in einen Bürgerkrieg ausarten. Wer möchte dafür die Verantwortung übernehmen?

Die Bemühungen des alten Kabinetts

Berlin, 3. Okt. Aus parlamentarischen Kreisen hört man, daß das zurückgetretene Kabinett Stresemann in der Absicht der Schaffung einer neuen Währung durch eine wirksame Produktionspolitik zu unterstützen, im Rahmen außerordentlicher Vollmachten auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialpolitischem Gebiet auf drei Wegen vorgehen wollte. Einmal sollten scharfe Besitzsteuern geschaffen werden, dann sollte die Preisbildung in andere Bahnen gelenkt und der Monopolwirtschaft und den Preiskonventionen der Kartelle entgegengetreten werden und schließlich sollte die Urproduktion, namentlich im Bergbau, durch Erhöhung der Arbeitszeit gesteigert, aber auch auf anderen Gebieten eine Erhöhung der Arbeitszeit durchgeführt werden. Hauptsächlich war in diesen Punkten innerhalb des Kabinetts eine weitgehende Uebereinstimmung vorhanden, die jedoch bei den Fraktionen sich nicht erreichen ließ. Die Verhandlungen, die die Einigung hätten bringen sollen, drehten sich schließlich nur noch um die Frage, ob der Ermächtigungsantrag der Regierung auch für die soziale Gesetzgebung gelten solle. Diese Frage ist dann von den Sozialdemokraten mit 61 gegen 53 Stimmen, also mit einer geringen Zufallsmehrheit, abgelehnt worden. Um eine Verlängerung der Krise zu vermeiden, hat dann die Regierung beschlossen, ihre Gesamtdemission anzubieten. Bei der Neubildung des Kabinetts, die auf Ersuchen des Reichspräsidenten Dr. Stresemann übernommen hat, soll, wie man hört, aus Gründen der Sparsamkeit eine eventuelle Verringerung der Neubesetzung der Ministerposten in Frage kommen. In diesem Falle gilt es als nicht ausgeschlossen, daß die Neubildung des Kabinetts rascher vor sich gehen kann.

Ministerkandidaten.

Von gewisser Seite hört man bereits als Ministerkandidaten nennen:

Stresemann, Reichskanzler und Aeußeres.

Geßler, Reichswehr und Inneres.

Minoux, der Generaldirektor des Stinnes-Konzerns, für Wirtschaft und Finanzen.

Dr. **Brauns,** wie bisher Arbeitsminister.

Der Name des künftigen Ernährungsministers wird noch nicht genannt. In demokratischen Kreisen besteht keine Neigung, in eine so zusammengesetzte Regierung zu treten.

Das Ausland zum Rücktritt Stresemanns.

London, 4. Okt. Der Rücktritt des Kabinetts Stresemann, der hier erst in später Nachtstunde gemeldet wurde, wird, abgesehen von der „Times", von den Blättern noch nicht kommentiert. „Times" schreibt, die Meldung von dem Rücktritt würde niemanden überraschen, der die Lage in Deutschland verfolgt habe.

London, 3. Okt. In England fällt man die seltsamsten Urteile über die Lage in Deutschland. Man betrachtet die Krise als den Versuch der Militärbefehlshaber, die deutsche Armee nach den Grundsätzen der Zeit vor 1914 zu organisieren u. befürchtet vor allen Dingen neue Konflikte mit Frankreich, wenn Poincaré auf seiner Haltung gegenüber Deutschland verharrt.

Zum Rücktritt Raumers.

Berlin, 4. Okt. Der Reichspräsident hat das am Dienstag überreichte Demissionsgesuch des Reichswirtschaftsministers von Raumer gestern vormittag angenommen.

Deutschlands Krise im Spiegel Frankreichs.

Paris, 3. Okt. Nur einzelne Pariser Morgenblätter nehmen zu der Regierungskrise in Deutschland Stellung. Das „Echo de Paris" schreibt: Die große Koalition steht vor der Auflösung. Die Schuld daran trägt der Kanzler wegen seines Zögerns und Schwankens. Damit ist er verloren. Je mehr die Koalition zusammenbricht, desto mehr stärkt sich die Regierung der Generäle. Wenn die **Militärdiktatur** im ganzen Reiche herrschen wird, vielleicht durch eine Regierung Helfferich zum Schein gedeckt, dann wird man sehen, ob in Deutschland Einigkeit oder Uneinigkeit herrschen. Die Besatzungsmächte dürfen sich durch all diese Wirrnisse nicht beirren lassen. Wir haben mehr als je die Aufgabe, das besetzte Gebiet zu organisieren. Auch der rheinische Separatismus darf die Alliierten nicht von ihrem Weg abbringen. Wenn die Separatistenbewegung tatsächlich etwas zu bedeuten hat, so ist es Aufgabe der Sonderbündler, den Besatzungsmächten in diesem Augenblick keine Schwierigkeiten zu machen. — Das „Petit Journal" schreibt: Die große Koalition, die sehr stark war, leistet dem Ansturm von rechts und links eher schlechtern als bessern Widerstand. Aus der Entschließung der Deutschnationalen vom 20. September kann man ersehen, was eine Erweiterung der Regierung nach rechts für die Alliierten zu bedeuten hätte. Die Beendigung des passiven Widerstandes würde ihre Bedeutung verlieren. Den Alliierten würden Vorschläge gemacht werden, die nicht im entferntesten an die Forderungen Frankreichs und Belgiens heranreichten. Nach der Regierung Stresemann käme sicherlich eine **Militärdiktatur,** eine kommunistische Diktatur oder das Chaos. Die Vertagung der Reichstagssitzung beweise, daß die gemäßigten Parteien einstweilen eine solche Möglichkeit noch nicht eintreten lassen wollen. Aber wenn sich Stresemann auch am Ruder halten könnte, so werde sein Schiff doch bald leck werden. Die Lage in Deutschland, schreibt das Blatt weiter, ist für die Franzosen nicht befriedigend. In dem Kampf zwischen der Unordnung und den vernünftigeren, aber untätigen Elementen in Deutschland werden zweifellos die Elemente der Unordnung den Sieg davontragen. — Der „Gaulois" führt u. a. aus: Der deutsche Kanzler wird von den Forderungen der Nationalisten und von der Unnachgiebigkeit der Sozialisten erwürgt. Die Sozialisten wollen in der Frage des Achtstundentages keine Zugeständnisse machen, und die Nationalisten fordern Erweiterung der Regierung nach rechts, was die Sozialisten nicht zulassen werden. — Der Berliner Berichterstatter des „Journal" meldet, die Militärpartei in Deutschland habe jetzt leichtes Spiel. Der Belagerungszustand diene ihren Zwecken. Die Sozialisten bewiesen wenig Bürgermut. Deswegen könne die Rechte den Sieg bereits als gewonnen betrachten. Uebrigens gibt es auch Demokraten vom Schlage Koch und Zentrumsleute vom Schlage Stegerwald, die mit den Deutschnationalen zusammengehen wollen, um eine Verzweiflungspolitik nach außen zu führen. Das ganze ist der **Aufruhr gegen den Versailler Vertrag.** Die Franzosen, die die Absichten der Militärpartei kennen, müssen die Ereignisse außerordentlich ernst ansehen und entsprechend behandeln. — Das „Echo National" schreibt, daß die Nationalisten auf die Ausschiffung der Sozialisten aus dem Kabinett in diesem Augenblick drängen, weil ihnen der Kommunismus nicht mehr gefährlich erscheine, wodurch die Sozialisten nutzlos geworden seien. Stresemann sei nur das Spielzeug der Nationalisten. Das Blatt macht sich übrigens über Hilferding in lebhafter Weise lustig, dessen Währungsprojekt vollkommen gescheitert sei. Frankreich habe im übrigen mit Rücksicht auf die deutschen Ereignisse die Aufgabe, mehr denn je über das Rheinland und das Ruhrgebiet zu wachen. Die Frage des passiven Widerstandes sei durch die bevorstehenden Geschehnisse weit in den Hintergrund geraten. Niemand spreche mehr von Verhandlungen. Stresemann weniger als die anderen Deutschen erwarteten ihr Heil von einem Gewaltstreich. Der Bürgerkrieg solle die Brücke zu anderen Wegen vorbereiten.

Paris, 3. Okt. Die französischen Blätter versuchen, aus der deutschen Kabinettskrise Kapital zu schlagen. Ein Teil spricht von einem Chaos in Deutschland und der unmittelbaren Gefahr einer Diktatur, in der Helfferich eine große Rolle spielen solle. Andere Zeitungen melden, der frühere deutsche Kronprinz verfolge von Wieringen aus die Ereignisse in Deutschland mit brennendem Interesse. Wieder andere Stimmen, die man sich aus England kabeln läßt, berichten von einer Kandidatur des früheren Kronprinzen von Bayern, der deutscher Reichspräsident werden wolle. Allen diesen Nachrichten ist anzusehen, daß sie lediglich auf Sensation aufgebauter Schwindel sind. Sie haben aller nur die eine Tendenz, nämlich zu beweisen, daß Frankreich aus der Unordnung in Deutschland Vorteile zieht, daß es die Pfänder im Ruhrgebiet organisieren muß und das Poincaré Recht hat, wenn er weiter auf scharfen Bedingen bestände.

Im Ermächtigungsgesetz

verlangt die Regierung Vollmacht, Maßnahmen auf sozialem, finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete selbständig zu treffen. Sobald der Reichstag es verlangt, sollen diese Verordnungen dann außer Kraft gesetzt werden. Das Gesetz, das nur kurz ist, enthält wenige Paragraphen und soll einstweilen Gültigkeit bis zum 31. März 1924 besitzen. Die Regierung wird durch das Ermächtigungsgesetz befugt, Maßnahmen in Sachen der Währung, der Erhöhung der Arbeitsleistung, sowie der Ueberwachung der Preispolitik der Syndikate und Monopole zu treffen.

Deutschenverfolgung in Polen.

Posen, 3. Okt. Ueber 100 Deutsche sind, wie die polnische Presse meldet, von den Behörden aus Graudenz, Thorn und Kulm ausgewiesen worden. Es handelt sich dabei um solche Personen, die für Deutschland optiert hatten.

Zusammentritt des Landtages am 9. Oktober.

Berlin, 3. Okt. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beschloß heute, die nächste Plenarsitzung des Landtages auf Dienstag, den 9. Oktober, mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung des Ministerpräsidenten anzusetzen. Ein Antrag auf frühere Einberufung wurde abgelehnt.

Die Lage in Bayern.

Nürnberg, 3. Okt. Die demokratische „Nürnberger Morgenpresse" nimmt in einem Leitartikel, überschrieben „Wohin treiben wir in Bayern?" in außerordentlich scharfer Weise Stellung gegen die Methoden de bayerischen „Diktators" v. Kahr. Das Blatt sagt dabei u. a.: „Was man will: eine stille Separation in Form des passiven Widerstandes und einen stillen Putsch in Form der Wehrlosmachung des linken Teiles der Bevölkerung. Wir fragen: Ist es Bruch der Reichsverfassung oder nicht, wenn Herr v. Kahr die Bestimmungen des Republikschutzgesetzes aus eigener Machtvollkommenheit aufhebt? Wir fragen: Ist es Auflehnung oder nicht, wenn Anordnungen, die vom Reichsanwalt kommen, nicht vollzogen, sondern sistiert werden? Wir fragen: Wieweit ist noch der Weg, bis der passive Widerstand sich in offene Separation umwandelt? Wie lange dauert es noch, bis man zu der Tat: Verweigerung des Gehorsams gegenüber Verfassung und Reich auch die Form der Loslösung findet?

München, 2. Okt. Der Bezirks- und Ortsvorstand München der Sozialdemokratischen Partei hat die Ortsgruppen Südbayerns und Schwabens aufgefordert, die Sicherheits-Abteilungen der Sozialdemokratischen Partei auf Grund der Verordnung des Generalstaatskommissars als aufgelöst zu betrachten. Den bisherigen Führern und Mannschaften der Sicherheits-Abteilungen wird der Dank der Partei ausgesprochen und bemerkt, daß man nur der Gewalt gewichen ist, daß die Partei aber strengste Durchführung der Auflösungsanweisung verlange.

Die „Münchener Post" erklärt zu dem Streikverbot des Generalstaatskommissars von Kahr: Selbst wenn man sich auf den Standpunkt stellen würde, daß der bayerische Ausnahmezustand neben dem Ausnahmezustand des Reiches zu Recht besteht, so dürfte auch dann von Bayern aus das Koalitionsrecht, mithin das Streikrecht der Arbeiter nicht angetastet werden. Die Arbeiter haben vorerst keine Veranlassung, nervös zu werden.

Hitler „äußert sich zur Lage".

Paris, 3. Okt. Der Münchener Berichterstatter der „Daily Mail" hatte eine Unterredung mit Hitler, der sagte: es handle sich nicht um Republik oder Monarchie, sondern um Befreiung Deutschlands von den Männern, die Deutschland betrügen. Der passive Widerstand hätte niemals aufgegeben werden dürfen. Die deutsche Regierung sei zu tadeln, weil sie sich Frankreich unterwerfe. Bevor ein Arbeiter in die Bergwerke hinuntersteige, in die Fabriken gehe, bevor ein Hochofen angeblasen werde, wäre es besser, daß all das zerstört würde. Poincaré soll nur den tödlichen Triumph haben, den Napoleon hatte, als er Moskau in Flammen sah.

*

Wenn Hitler sich wirklich in dieser Weise geäußert haben sollte, und noch dazu einem Ausländer gegenüber, dann stellt das seiner politischen Urteilskraft kein günstiges Zeugnis aus. Die „Richtlinien", die er bekannt gibt, sind ungefähr das Tollste, was bisher an politischer Weisheit bekannt geworden ist. Das Rußland von 1812

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

53 (Nachdruck verboten.)

„Die Dinge, mein lieber Kluge," so hatte Breitschwert geschrieben, „drängen jetzt unaufhaltsam zu einer Entscheidung. Ich glaube, daß es uns in den nächsten vierundzwanzig Stunden gelingen wird, unsern Mann festzunehmen. Denn es besteht für mich nicht der geringste Zweifel, daß die schöne Hertha mit ihrem sauberen Bruder gemeinschaftliche Sache gemacht hat, vielleicht, weil er eine Drohung gegen sie aussprach, die sie vernichten sollte, wenn sie noch länger zu unserm Freund Rechenbach halte. Mir gehen allerhand Kombinationen durch den Kopf und ich will Ihnen gegenüber nur eine einzige zum Ausdruck bringen, muß aber zunächst vorher meine Meinung über den Charakter des jungen Mädchens klar aussprechen. Sie wissen, daß ich von Anfang an außerordentlich mißtrauisch gegen die Ehrlichkeit der jungen Dame war, daß ich erst im Verlauf der Entwickelung des Falles mehr und mehr ihre Gutartigkeit in das Bereich der Möglichkeit zog. Daran hat sich auch nichts geändert, aber immerhin ist sie ohne Zweifel ein Mitglied des anarchistischen Klubs und steht somit unter der unheimlichen Gerichtsbarkeit jener Bande. Nicht gering anzuschlagen ist auch das Moment der leidenschaftlichen Zärtlichkeit, die Lamprecht für sie empfindet. Ich halte es für durchaus möglich, daß der gefangene Chemiker auf irgend eine Weise mit der Außenwelt Verbindung hat oder daß er vor seiner Verhaftung den Mitgliedern seines Klubs genaue Verhaltungsmaßregeln gegeben hat. Lieber Kluge, man muß verstehen, die Ereignisse, die sich in chronologischer Folge vollziehen, in einen ursächlichen Zusammenhang zu bringen. Die freiwillige Stellung Lamprechts bewirkte die Entlassung Herthas. Einen Strich durch die Rechnung der Anarchisten machte ihre Weigerung, das Forsthaus und Rechenbach zu verlassen. Diese Weigerung hielt so lange an, bis Lamprechts Botschaft an den Bruder oder einen anderen Anarchisten gelangt war, dann wurde plötzlich der Abschied aus dem Teufelsgrunde befohlen. Ich glaube, und passen Sie auf, ich täusche mich nicht, daß sie ihre Liebe für das Wohl Rechenbachs zum Opfer gebracht hat. Wahrscheinlich wurde ihr angeboten, unseren Freund zu verlassen und dem in wahnsinniger Leidenschaft für sie entbrannten Lamprecht anzugehören. Dafür wurde der Anschlag gegen Rechenbach zurückgezogen. Unser Freund darf von diesen Kombinationen nichts ahnen und dieser Brief wird in der gewohnten Weise sorgfältig vernichtet."

Breitschwert war mit seinen Kombinationen der Wahrheit außerordentlich nahe gekommen, sein scharfer Verstand hatte die Dinge vollkommen richtig beurteilt. Nur in die eigentlichen Motive hatte er noch nicht vermocht einzudringen, diese lagen noch verschlossen wie ein Buch mit sieben Siegeln vor ihm.

Die Folge seiner Kombination war die schärfste Beobachtung Lamprechts. Tag und Nacht wurde er beobachtet, so daß er weder durch Klopfen oder sonst welche Kniffe Nachricht von der Außenwelt empfangen konnte.

Da geschah in der Nacht, die dem Tage folgte, an dem Breitschwert den langen Brief für Kluge abgeschickt hatte, etwas ganz Eigentümliches. Der Gefangenenaufseher bemerkte, daß sich das Zellenfenster in bestimmten Zwischenräumen eigentümlich erhellte und sofort begab er sich zu dem Vorsteher der Abteilung, ihm davon Mitteilung zu machen und dieser ließ ohne Verzug Breitschwert wecken.

Eine eigentümliche Spannung bemächtigte sich des freiwilligen Polizisten, als er von jener seltsamen Erscheinung hörte und er konnte nicht schnell genug in die Kleider kommen, um die Beobachtung des Aufsehers mit eigenen Augen zu sehen.

Es war dunkel in den langen Gängen des Gefängnisses. Trübe brannten von zwanzig zu zwanzig Schritt die Petroleumlampen und warfen hier und da ein eigentümliches Licht auf die blanken Waschbecken der Gefangenen, die an den Wänden in ihren Ständern hingen. Weiche Jutematten bedeckten den Fußboden, so daß die Beamten des Gefängnisses sich geräuschlos an jede Zelle heranschleichen konnten. Nur ein einziger Laut war in dem stillen Raum vernehmbar, der feste, regelmäßige Schritt des Nachtpostens, der mit geladenem Revolver in den Außengängen langsam auf und ab patrouillierte.

Drunten im Hof war's noch einsamer und unheimlicher. Hohe Mauern schlossen das Gewahrsam der schweren Verbrecher von der Außenwelt ab und der hoch gewachsene Sohn des bayerischen Gebirges, der mit seiner blauen Uniform, den Helm auf dem Kopf, das scharf geladene Gewehr unterm Arm, schläfrig um das Zellengefängnis herumschritt, bemerkte wohl auch den eigentümlichen Lichtschein, der gespenstergleich über die Zellenfenster hinhuschte, aber über Lichtschein stand nichts in seiner Instruktion und wenn die Glocke ein Uhr schlug, kam der aufführende Gefreite mit der Ablösung und der Posten dachte vielmehr an seine vier Stunden Schlaf, die ihm bevorstanden, als an die Gefangenen, die ja doch nicht ausbrechen konnten, ohne daß er es bemerkt und mit der unfehlbaren Sicherheit des oberbayrischen Wildschützen das Verderben bringende Gewehr auf den Flüchtling abgeschossen hätte.

Breitschwerts Augen glühten und der Abteilungschef fragte ihn:

„Was ist das?"

Aber der Doktor war nicht geneigt, Antwort zu geben, schüttelte ruhig den Kopf und ging weiter. An der ersten inneren Korridortür, die die nächtlichen Wanderer erreichten, stand der Aufseher militärisch stramm und meldete:

„Korridor sieben nichts neues."

Darauf verschwand der Schlüssel im Schloß und das eiserne Gitter öffnete sich, um die drei Männer in das Innere, in die nächste Verbindung mit den Gefangenen zu bringen.

„Er ist wach," flüsterte der Aufseher Doktor Breitschwert zu, „sehen Sie, er hat sich so gelegt, daß er bequem das Fenster seiner Zelle beobachten kann."

„Gut, gut," antwortete Breitschwert und verließ ohne ein Wort zu sprechen, seinen Beobachtungsposten.

„Wo wollen Sie denn hin?"

„Ich möchte auf den Boden des Gefängnisses, wenn Sie mich begleiten wollen, damit ich aus der Dachluke sehen kann."

Der Abteilungschef schüttelte den Kopf, aber es war ihm von seiner vorgesetzten Behörde die Weisung geworden, unbedingt alle Wünsche Breitschwerts zu erfüllen und deshalb führte er den seltsamen Mann auch auf den Boden des Zellengefängnisses.

Breitschwert hob ein Dachfenster aus und blickte scharf in die Nacht hinaus, bis er einen leuchtenden Punkt auf dem Dach eines anderen, ziemlich entfernt liegenden Hauses bemerkt hatte, der in unregelmäßigen Zwischenräumen erschien und wieder verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

konnte es sich leisten, Moskau in Flammen aufgehen zu lassen. Das Deutschland von heute aber kann sein Wirtschaftszentrum, das Ruhrgebiet, nicht mit derselben Seelenruhe zerstören, wie es Hitler für „besser" erklärt, als dort die Arbeit wieder aufzunehmen. Das brennende Moskau war für Napoleon ein tödlicher Sieg, das zerstörte Ruhrgebiet aber wäre nicht für Poincaré, sondern für Deutschland tödlich, es wäre der schnellste und vollkommenste Sieg des Poincarismus.

Vertrauen der Bayerischen Volkspartei zu Knilling und Kahr.

München, 3. Okt. In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Landtagsfraktion der bayerischen Volkspartei wurde der Entschluß der Staatsregierung, einen Generalstaatskommissar zu berufen und mit außerordentlichen Vollmachten auszustatten, gebilligt. Die Fraktion steht einmütig mit ihrem vollen Vertrauen hinter der Staatsregierung und dem Generalstaatskommissar. Sie ist gewillt, diesen in seinem schweren Amte mit allen Kräften zu unterstützen.

Das „gute" Frankreich.

Paris, 2. Okt. Der Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission, Barthou, hat gestern bei der Eröffnung des Generalrates der Nieder-Pyrenäen eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: Wir wollen Deutschland weder erniedrigen noch ruinieren, noch zerstückeln; sein Schicksal hängt von seinem guten Willen ab, aber wir wollen, daß endlich die Folgen auf sich nimmt, welche die Unterzeichnung des Friedensvertrages nach sich zieht, und daß es loyal die Reparationsverpflichtungen erfüllt. (Heuchlerisches Geschwätz!)

Mussolini und die Ruhr.

Rom, 4. Okt. Das offiziöse Organ der Faszisten, der „Popolo d'Italia", warnte dieser Tage die Faszisten, die Zeit nicht mit der Debatte über ihre parteipolitischen Meinungsverschiedenheiten zu verlieren, da der Augenblick der Lösung der Ruhrfrage gekommen sei und von dieser Lösung werde das Schicksal Europas für ein Jahrzehnt abhängen. Das Blatt äußerte weiter in einem Artikel, Mussolini habe zu wiederholten Malen Deutschland den Rat gegeben, den passiven Widerstand aufzugeben, und fügte hinzu, die italienische Regierung sei heute moralisch verpflichtet, Stresemann zu beweisen, daß der Rat gut war, und daß der Reichskanzler gut daran getan habe, ihn zu befolgen. Mussolini habe in der vergangenen Woche mehrere Male den deutschen Geschäftsträger empfangen und ihm mitgeteilt, er glaube, daß nach der Aufgabe des passiven Widerstandes es nicht schwer fallen werde, Poincaré von seiner intransigenten Haltung abzubringen. Es sei auch wahrscheinlich, daß er dem deutschen Geschäftsträger die Versicherung italienischer Bemühungen in diesem Sinne gegeben habe.

Deutsche Reparationslieferungen für Serbien.

Berlin, 4. Okt. In Belgrad verhandeln Vertreter deutscher Firmen mit der serbischen Regierung wegen der Uebernahme neuer Reparationslieferungen im freien Verkehr. Man scheint dabei der Meinung zu sein, daß die Bekanntmachung des Wiederaufbauministeriums vom 11. August 1923 durch welche die Reparationslieferungen im freien Verkehr an die nicht am Ruhrunternehmen beteiligten Staaten eingestellt war, aufgehoben werden würde.

Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird uns hierzu erklärt, daß diese Annahme nicht zutrifft. Die Verordnung vom 11. August 1923 ist noch nicht aufgehoben. Es läßt sich zurzeit auch noch nicht übersehen, ob und eventuell wann sie aufgehoben werden kann. Die deutschen Firmen handeln also auf eigenes Risiko, wenn sie jetzt Lieferungen im freien Verkehr übernehmen.

China lehnt die Forderungen der Mächte ab.

Paris, 4. Okt. Wie „Temps" aus Peking meldet, hat der chinesische Minister des Auswärtigen auf die Protestnote der Mächte wegen des Ueberfalls auf den Expreßzug am 6. Mai bei Luicheng geantwortet.

Die chinesische Regierung erklärt, daß der Zwischenfall nicht fremdenfeindlichen Charakter trage und daß infolgedessen die Regierung nicht verpflichtet sei, Schadenersatz zu zahlen. Jedoch sei sie von sich aus bereit, für die den Gefangenen zugefügten Leiden so weit wie möglich für Ersatz zu sorgen. Auf jeden Fall lehnt die Regierung es aber ab, progressive Kompensationen zu leisten. Desgleichen stimmt sie auf keinen Fall zu, die von den Mächten verlangten Garantien für die Zukunft zu geben, und sie betrachtet die polizeiliche Ueberwachung der Eisenbahnen als eine innere Verwaltungsfrage, weshalb jedes von den Mächten in dieser Beziehung vorgeschlagene Projekt abgelehnt werden müsse. Aus dem gleichen Grunde wird die von den Mächten verlangte Bestrafung von Beamten abgelehnt. Doch erklärt die Regierung zum Schluß ihre Bereitschaft, das Räuberunwesen zu unterdrücken und für den Schutz der Fremden im Innern des Landes Sorge zu tragen.

Görges soll nach Cayenne!

Berlin, 4. Okt. Wie verlautet, ist der wegen „Sabotage" erst zum Tode verurteilte und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus „begnadigte" Landwirtschaftslehrer Görges aus Mainz zuerst nach Nancy und bald darauf in das Gefängnis zu Fernes (Seine) gebracht worden. Wie er nun seinen Eltern schreibt (vom 23. Sept.), steht sein Abtransport nach Cayenne in französisch-Südamerika bevor. Der französische Sadismus will sich demnach weiter austoben. Das Klima von Cayenne ist wegen seiner mörderischen Wirkung geradezu sprichwörtlich geworden, so daß man von Verschickung „auf die trockene Guillotine" sprach.

Die Chronik des Ruhrkampfes.

Januar bis September 1923.

9. Januar: Verlegung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats von Essen nach Hamburg.
10. Januar: Feierliche Rechtsverwahrung des Reichspräsidenten Ebert vor der Welt.
11. Januar: Besetzung des Essener Hauptbahnhofes und des Rathauses durch die Franzosen.
12. Januar: Besetzung der Stadt Gelsenkirchen.
15. Januar: Bochum wird besetzt.
16. Januar: Besetzung Dortmunds
26. Januar: Die Reparationskommission stellt gegen die Stimme des englischen Delegierten eine „alloemeine Verfehlung Deutschlands" fest.
30. Januar: Offenburg und Appenweier (Baden) besetzt. (Erste Neubesetzung in Baden.) — Befehl des Reichsverkehrsministers an das deutsche Eisenbahnpersonal, keinen Anweisungen fremder Stellen Folge zu leisten.
12. Februar: Ausfuhrsperre durch die Rheinlandkommission.
14. Februar: Besetzung von Wesel und Emmerich.
23. Februar: Erscheinen des deutschen Weißbuches über die Rechtswidrigkeit der französisch-belgischen Sanktionen.
24. Februar: Erstürmung und Verwüstung der Bochumer Handelskammer durch die Franzosen.
1. März: Verordnung Degoutte's über die Erhebung der Kohlensteuer durch die interalliierte Grubenkommission.
2. März: Einführung von Verbrauchssteuern durch Degoutte — Proklamation der Rheinland-Kommission über die alliierte Regie der Eisenbahnen der besetzten Gebiete.
5. März: Der Reichspräsident droht Zuchthaus für Spionage an.
21. März: Franzosenmord an den Kruppschen Arbeitern. (10 Tote, 40 Verletzte.)
8. Mai: Krupp von Bohlen und Halbach wird wegen der Essener Ereignisse vom französischen Kriegsgericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt; die mitangeklagten Direktoren und Angestellten erhalten Gefängnisstrafen zwischen 20 Jahren und 6 Monaten.
26. Mai: Hinrichtung des vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilten Kaufmanns Albert Schlageter.
11. Juni: Nächtliche Erschießung von sechs Dortmunder Bürgern auf der Straße.
12. Juli: Eine englische Regierungserklärung (Baldwin-Curzon) spricht sich für eine baldige Beendigung des Ruhrkonflikts aus.
11. August: Die Rheinlandkommission dehnt die Beschlagnahme der Kohlengruben auf das ganze besetzte Gebiet aus.
12. August: Rücktritt des Kabinetts Cuno.
14. August: Ernennung Stresemanns zum Reichskanzler.
22. August: Der Raub von Reichsbankgeldern beträgt 615 Milliarden.
24. August: Stresemann erklärt vor dem Deutschen Industrie- und Handelstag, daß die Frage des deutschen Rheinlandes keine Frage eines Kompromisses sei.
16. September: Aufhebung der seit dem 8. August währenden Verkehrssperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet.
16. September: Bisher während der Besetzung 120 Personen getötet und zehn zum Tode verurteilt. Die Gesamthöhe der Freiheitsstrafen beträgt fast 1500 Jahre. Geldstrafen wurden in Höhe von 1,6 Billionen Mark und 112 000 Francs verhängt. 145 000 Personen wurden ausgewiesen. Zahlreich sind die Ueberfälle namentlich schwarzer Soldaten auf deutsche Frauen und Mädchen. Die Zahl der Zeitungsverbote beträgt 173. Die Kohleneinbuße der Einbruchsmächte beträgt etwa 9,2 Millionen Tonnen.
19. September: Zusammenkunft Baldwins mit Poincare in Paris.
24. September: Besprechung des Reichskabinetts mit den Vertretern der besetzten Gebiete und Mitteilung über den Abbruch des passiven Widerstandes.

Zur Lage.

Die Verhandlungen, die seit einer Woche zwischen der Handelskammer in Essen und den Behörden und Wirtschaftsverbänden des Ruhrbezirks über die Rückkehr zum normalen Wirtschaftsleben geführt worden sind, zeigten, wie ernst die gegenwärtige Lage ist. Die besonderen Schwierigkeiten des Güterverkehrs sollen durch Zusammenfassung sämtlicher verfügbarer Transportmittel zunächst für lebensnotwendige Güter überwunden werden. Auf eine wesentliche Besserung des Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs ist aber vorläufig nicht zu rechnen. Außerordentlich erschwerend für den Uebergang zur produktiven Wirtschaft sind das Fehlen eigener Betriebsmittel und die Unmöglichkeit, Bankkredit zu erlangen. Um hier Abhilfe zu schaffen, will man sich bei den beteiligten Stellen um die Gewährung von Krediten und sonstigen geeigneten Maßnahmen bemühen.

Wie aus Duisburg gemeldet wird, sind auf verschiedenen im dortigen Bezirk gelegenen Werken des Thyssenkonzerns sowie des Stinneskonzerns und auch der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb die Neubauten wegen Mangel an Geldmitteln eingestellt und die dabei beschäftigten Arbeiter entlassen worden.

Zur Produktionsaufnahme im Ruhrbezirk erfährt die „Deutsche Bergwerkszeitung", daß bei einzelnen Zechen die Kokserzeugung innerhalb eines Monats wieder in Gang gebracht wird. In den meisten Fällen mußten aber die Koksöfen infolge der Besetzung plötzlich und gewaltsam außer Betrieb gesetzt werden, wodurch jetzt langwierige und kostspielige Instandsetzungsarbeiten erforderlich werden. Ihre Dauer läßt sich bei dem Fehlen des nötigen Materials und dem Stillegen des Eisenbahnverkehrs noch nicht übersehen. Dagegen steht der technischen Wiederaufnahme der Hochofenbetriebe nichts im Wege; Voraussetzung ist aber genügende Erz- und Koksversorgung.

Die Franzosen besetzen die Schachtanlagen Recklinghausen 2 und die beiden Schächte der Zechenanlage Recklinghausen. Dagegen wurde die Schachtanlage General Blumenthal wieder geräumt.

In Essen wurde Dienstag der stellvertretende Polizeipräsident, Regierungsrat Friedensdorff, als Geisel von den Franzosen festgenommen, während der seit dem 26. September in Einzelhaft befindliche Polizeirat Erner entlassen wurde.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 5. Oktober 1923.

Erinnerungen.

3761 vor Christus: Beginn der jüdischen Zeitrechnung.
1866 Preußen ergreift Besitz von Hannover.
1892 Der englische Dichter Alfred Tennyson gestorben.

*

—* **Bilder vom Tage!** In unserer Buchhandlung, Große Marktstr. 3, sind wieder eine neue Serie aktueller Bilder ausgestellt.

—* **Auf dem hiesigen Bahnhof** treffen am 6. ds. Mts., abends gegen 8 Uhr, die in Ostpreußen weilenden Kinder ein.

)(**„Ruhrtaler Sängerverein" Schwerte.** Am Sonntag, 7. Oktober, nachm. 4 Uhr, veranstalten die „Ruhrtaler" im Freischütz ihr Herbstkonzert. Trotz der Schwierigkeiten, die sich ihnen durch die Verkehrssperre boten, hat der Verein in recht kurzer Zeit ein fast vollständig neues Programm aufgestellt, welches sicher wieder den treuen Gönnern und Freunden genußreiche Stunden bieten wird. Neben dem großen Chor „Die Ernte" von Schwartz, der auf besonderen Wunsch wiederholt wird, singt der Verein neue Volkslieder von Neumann und von Othegraven. Zur Mitwirkung sind die Schwerter Triovereinigung und Herr Willy Peters gewonnen worden. Sie sind dem Schwerter kunstliebenden Publikum keine Unbekannten mehr und bürgen dafür, daß das Konzert einen glänzenden Verlauf nimmt. Wer sich einen Genuß am Sonntag verschaffen will, versäume darum nicht, dieses Konzert zu besuchen.

— **Die Notlage der städtischen Werke.** In dem „Reichsanzeiger" wird eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums veröffentlicht, die den Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken eine Erleichterung in ihrer finanziellen Notlage bringen soll. Viele Werke drohen dadurch zum Erliegen zu kommen, daß sie vertragsmäßig ihrerseits Vorausleistungen machen müssen, für die sie den Gegenwert erst völlig verspätet und entwertet erhalten. Um diesen schweren Mißständen abhelfen zu können, soll künftighin in dringenden Fällen auf Antrag einstweilige Anordnungen von dem Obmann des Schiedsgerichts und, wenn ein Schiedsgericht nicht besteht oder keinen Obmann hat, von dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung oder der von ihm im Einzelfalle bestimmten Stelle ergehen können. Gegen diese einstweiligen Anordnungen können beide Parteien innerhalb 14 Tagen die Entscheidung des Schiedsgerichts anrufen. Diese Bestimmungen bilden eine Ergänzung der Vorschriften, die in der Verordnung über die schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen bei der Lieferung von elektrischer Arbeit sowie Gas und Leitungswasser vom 1. Februar 1919 in der Fassung der Bekanntmachung vom 16. Juni 1922 enthalten sind.

—* **Blaue Milch.** Von der blauen Farbe der Milch, die durch übermäßigen Zusatz von Wasser entsteht, soll hier natürlich nicht gesprochen werden. Die frisch gemolkene Milch ist zunächst von tadelloser Beschaffenheit. Erst wenn die Sahne sich abzuscheiden beginnt, treten mitunter in der Milch blaue Flecken auf, die allmählich an Umfang zunehmen und nach einigen Tagen den größten Teil des Rahms erobert haben. Diese Milch kann schon davor. Die Landwirte bemühen sich daher, zwar ohne jeden Nachteil genossen werden, doch haben die meisten Leute einen begreiflichen Abscheu das Blauwerden zu verhindern und die Ursache zu erfahren. Im Mittelalter mußten nicht wenige Menschen wegen Hexerei, der man das Blauwerden zuschrieb, ihr Leben lassen. In aufgeklärteren Zeiten schob man die Schuld auf fehlerhafte Ernährung der Kühe, auf schlechte Körpersäfte oder Darmkrankheiten. Alle Versuche zur Verhinderung des Blauwerdens der Milch scheiterten aber. Erst die moderne Wissenschaft erkannte den Erreger der blauen Milch in einem winzig kleinen Bazillus. Von ihm wird der Farbstoff, der die größte Aehnlichkeit mit einer Anilinfarbe hat, erzeugt und in die Milch abgesondert. Vor Einführung des modernen Molkereiwesens galt als bestes Gegenmittel das Zusetzen von einem Löffel Buttermilch in die frischgemolkene Milch. Dadurch wurde eine schnellere Abscheidung des Rahms und eine raschere Säuerung der Milch bewirkt. Die Bazillen, die gegen Säuren sehr empfindlich sind, sterben dann ab, noch bevor sie sich vermehren und blauen Farbstoff erzeugen konnten. Im Molkereibetrieb wird noch vor dem Gerinnen der Milch die Butter abgeschieden; so ist keine Gelegenheit zum Blauwerden mehr vorhanden, und das ist auch der Grund, warum man heute so selten etwas von blauer Milch hört.

* **Nu lach doch, Mensk.** Unter diesem Stichwort liest man im „Weist. Blatt": Een Handwerker kreeg vergangene Wäke 'n ingeschreven Breef van Bremen, de em 4000 M. köst ('t was vör den 1. Sept.). 'Sien Hoppung, datt daor watt Besünners in satt, wuor nich bedrogen. Dau frunn in, dat he noch ut een Konkursmasse wat to kriegen har. Den Bedrag funnn he, mit Zinsen von 1911 er. an, inligend. Un watt kwamm tom Vörschien: een Fiefmark- und een Enmarkschien. Daor bliff kien Hönerauge dröge.

Aus den Provinzen.

Iserlohn. Ein großer Andrang zeigte sich kürzlich in den Morgenstunden an der hiesigen Steuerkasse, sodaß der Verkehr nicht völlig bewältigt werden konnte. Nicht weniger als 3 Personen, 2 Damen und ein junger Mann brachen infolge des starken Gedränges und des langen Stehens ohnmächtig zusammen.

Witten. Goldmarkmieten in Witten. Die Mitglieder des Haus- u. Grundbesitzervereins sind an die Mieter von Ladenlokalen herangetreten wegen Zahlung der Miete in Gold-M. Ein großer Teil hat sich bereits mit der Zahlung einverstanden erklärt. Die Regelung liegt in beiderseitigem Interesse. Die Hausbesitzer, die an sich schon unter den zeitigen Verhältnissen sehr leiden, können jetzt mit festen Einnahmen rechnen, andererseits bedeutet es für den Mieter keinen besonderen Aufwand, nachdem sämtliche Kaufleute zur Berechnung ihrer Waren in Goldmark übergegangen sind.

Elberfeld. Ein geheimnisvolles Auto) wurde von der Grenze des besetzten Gebietes her auf der Nevigeser Straße von einer Schupostreife in der der letzten Nächte beobachtet. Das Auto fuhr in rasendem Tempo und zuerst mit abgeblendeten Lichtern. Plötzlich fielen, ehe das Auto zum Halten gebracht werden konnte, aus dem Auto heraus oder hinter dem Auto her 10 bis 12 Schüsse. Passanten hörten Schmerzensschreie, die aus dem Innern des Wagens drangen. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Letzte Drahtmeldungen.

Vorsichtsmaßregeln Poincarés.

Tll. **Paris,** 5. Okt. Die französische Regierung trägt sich mit der Absicht, das militärische Aufgebot im besetzten Gebiet zu verstärken. Es werden tatsächlich demnächst Verstärkungen in das besetzte Gebiet entsandt. Es dürfte sich in der Hauptsache um eine gegen Bayern gerichtete Vorsichtsmaßnahme handeln. Die neueste Verordnung des Herrn von Kahr, wonach jede Person, die den Besatzungsmächten behilflich ist, Zuchthaus oder Todesstrafe verwirkt, wird als eine Herausforderung aufgefaßt.

Neue Erdbeben in Japan.

Tll. **Tokio,** 5. Okt. Ein neues Erdbeben hat sich hier ereignet. Die Einwohner waren gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen. Die Erschütterungen wurden sogar in Osaka verspürt.

Die neuen Buchdruckerlöhne.

Tll. **Berlin,** 5. Okt. Die Tarifkomuission der Deutschen Buchdrucker setzte den Spitzenlohn für die Woche vom 6. bis 12. Oktober auf 2,5 Milliarden fest.

Handel und Börse.

Telegraphische Auszahlung am 4. Oktober 1923.

Amsterdam-Rotterdam	216 540 000
Buenos Aires	182 455 000
Brüssel u. Antwerpen	270 675 000
Christiania	86 816 500
Kopenhagen	97 942 000
Stockholm	146 365 000
Helsingfors	14 837 000
Italien	24 561 250
London	2 506 250 000
Ein Dollar	551 375 000
Paris	32 080 000
Schweiz	98 445 500
Spanien	74 586 000
Wien (abgestempelt)	777 000
Prag	16 441 000
Budapest	28 070

Der Bergbau und die neuen Steuern.

Allmählich wird sich die Oeffentlichkeit darüber klar, daß mit den neuen Steuern infolge ihrer übereilten Verabschiedung doch mancherlei Härten verbunden sind. Besonders kritisiert wird die Betriebssteuer, die rein schematisch ohne Rücksicht auf die Erträgnisse usw. jeden Betrieb nur gemäß der beschäftigten Arbeiterzahl „erfaßt". Daß eine solche Steuer in der Praxis zu den schwerwiegendsten Folgen führen muß, zeigt an den Verhältnissen des Bergbaus Dr. Pinkerneil in Nr. 207 der „Bergwerkszeitung". Er schreibt dort unter anderem:

Es gibt keine rohere Form der Besteuerung des Unternehmens als die, nach Köpfen der Belegschaft oder nach Lohnsumme zu veranlagen. Die Arbeiterzahl hat längst aufgehört, ein Maßstab für Kapitalkräftigkeit zu sein. Je weniger Lohnkonten heute ein Betrieb hat, desto ertragreicher ist er; man braucht dabei nicht nur an diejenigen „Unternehmungen" zu denken, die aus dem Chef und dem Telephon bestehen. Die kräftereichen Betriebe haben die soziale Aufgabe der Unterbringung der großen Massen ungelernter Arbeiter. Die Betriebssteuer macht diese Aufgaben unmöglich.

Der Bergbau ist der Typus des Rohstoffbetriebes. Die Einnahmen des Bergbaues sind nicht nur in erster Linie von der Zahl der Beschäftigten abhängig, sondern auch von deren Arbeitsleistung und von den dem Bergbau unter Zwangswirtschaft stehenden diktierten Preisen. Die Arbeitsleistung ist je nach „politischen Umständen" verschieden, augenblicklich durchweg über die Maßen schlecht; der Nutzeffekt ist weit geringer als im Durchschnitt des Vorjahres und die Preisgestaltung läßt nicht einmal eine genügende Eindeckung mit Materialien zu. Eine Möglichkeit, irgendwelche Steuerlasten, die über die Einkommensteuer hinausgehen, aus den Einnahmen zu decken, besteht nicht.

Ueber das Maß der Belastung des Bergbaues durch die Betriebssteuer, die schematisch das Doppelte des Lohnabzuges fordert, hat sich der Gesetzgeber kein richtiges Bild gemacht. Auf eine Tonne westfälischer Fettförderkohle lastet nach dem Stand vom 1. September folgende Betriebssteuer: Legt man den Durchschnittslohn von 9 Millionen Mark zugrunde, zieht 7 Proz. als abzüglich ab, so ergibt sich bei einer Förderung von 650 Kilogramm pro Tag und Kopf eine Betriebssteuer auf die Tonne von rund 3 Millionen Mark. Der verbissenste Gegner der „Kohlenbarone" wird nicht behaupten wollen, daß eine solche Summe von den bewilligten Kohlenpreisen erübrigt werden kann. Eine Abwälzung der Betriebssteuer wird durch die Kohlenpreispolitik unmöglich gemacht. Infolge der späten Eingänge der Händler- und Syndikatszahlungen reichen die heute bewilligten Kohlenpreise nicht einmal für die Deckung des notwendigsten Kapitalbedarfs. Wie lange wird der Ruhrkohlenbergbau eine tägliche Last an Betriebssteuern von rund 1000 Milliarden nach heutiger Berechnung (Anfang September) tragen können? Die übrigen Reviere sind in der gleichen schwierigen Lage, insbesondere die beiden Sorgenbezirke: der niederschlesische und der sächsische.

Es ist unmöglich, diese Steuer 6 Monate lang, wie geplant, aufzubringen, auch wenn man zu dem verzweifelten Mittel des Materialverkaufs und der Arbeiterentlassungen greift. Regierung und Reichstag müssen offen erklären, daß die Betriebssteuer in dieser Form unhaltbar ist: sie müssen als eine der allerersten gesetzgeberischen Aufgaben eine Novelle zum Betriebssteuergesetz in Angriff nehmen. Es genügt nicht, daß man, wie man es als Absicht wissen will, die Steuer schematisch um 50 Prozent ermäßigt. Es hilft nur eine Reform dieser Betriebssteuer auf folgender Grundlage:

1. Bemessung der Steuer nach dem Verhältnis von Umsatz, Rohüberschuß und Arbeiterzahl.

2. Staffelung nach Umfang und Art der Betriebe.

Wenn nicht schnell gehandelt wird, kann die berechtigt geforderte Verbesserung des Gesetzes zu spät kommen. Auch die bestfundierten Bergwerksgesellschaften haben bereits das Maß des ihnen gewährten Kredits derart überschritten, daß es ihnen vielleicht in wenigen Tagen unmöglich sein wird, die Mittel für Lohnzahlungen und Steuern aufzutreiben. Der Bergbau wird in Jahren das nicht wieder einholen können, was er aus der Unmöglichkeit der Materialbeschaffung jetzt am Ausbau versäumen muß.

Die Novelle zum Betriebssteuergesetz darf aber nicht dazu führen, die Betriebssteuer zu „verankern". Sie muß sobald wie möglich ganz verschwinden. Diese Möglichkeit liegt auch in Erfüllung des „Ruhrprogramms" dann vor, wenn das Kabinett Stresemann den Mut zu einer Reform der Steuergesetzgebung insgesamt findet. **Ein Steuersystem, das die Beschäftigung von Arbeitern bestraft, ruiniert die Wirtschaft und damit den Staat.**

Frankreichs Menschenraub.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Frankreich schon seit Jahrzehnten unter einem traurigen Geburtenrückgang leidet und aus diesem Grunde nichts unversucht läßt, um der schwindenden Volkskraft einen Damm entgegenzusetzen. Hierzu gehört auch die seit Jahren betriebene Vermischung mit fremden Rassen, vornehmlich solchen anderer Erdteile, die besonders während des Krieges ihren höchsten Punkt erreicht hat. Erich Lilienthal, der Verfasser der hochinteressanten Broschüre „Krupps französische Kanonen", widmet dieser Bevölkerungspolitik im Rahmen der weitgesteckten französischen Eroberungspolitik einen Abschnitt, dem wir folgende Zeilen entnehmen:

Frankreich sucht im Ruhrgebiet nicht nach Geld, nicht nach Pfändern für deutsche Reparationsleistungen, es sucht dort auch nicht die Sicherheit seiner Grenzen. Alles dies hätte es haben können, ohne daß ein bewaffneter Franzose aus seinem Lande herauszukommen brauchte. Von Metz, Straßburg, Nancy aus ist Frankreichs Heeresmacht genau so gut und ohne Kosten imstande, Deutschland in den durch Versailles gezogenen Schranken festzuhalten, wie von Mainz und Essen aus. Frankreich sucht in Essen nicht die Kohlensteuer. Es sucht die Sicherung seiner Weltherrschaft, es sucht die ihm hierzu fehlende Volkskraft, es sucht die deutschen Arme und Gehirne. Frankreich sucht den deutschen Menschen als Sklaven, als Untertanen, als Mithelfer. Frankreichs Politik braucht Menschen, um durchgeführt zu werden, und es glaubt wirklich, eine Politik machen zu können, die deutsche Bürger zu Franzosen umfärbt. Ohne deutsches Blut und ohne deutsche Hilfe kann Frankreich seinen Platz an der Sonne, den es gegenwärtig einnimmt, nicht behaupten. Der Rheinstaat mit seinen ungefähr 20 Millionen Einwohnern gäbe Frankreich die 20 Millionen Deutsche, die das Reich nach Clémenceaus Meinung zu viel hat. Frankreich braucht Menschen: Seine Bevölkerung nimmt ab; sie ist ein Drittel kleiner als die Bevölkerung des geschwächten Deutschlands und wird in kurzer Zeit nicht mehr der Volkskraft des ihm bereits überlegenen Italiens gewachsen sein. Frankreich kämpft mit der Uhr in der Hand.

Wie denkt es sich Frankreich, diese Hilfe bei der Welteroberung gerade von den so gehaßten Deutschen zu erhalten? Wie will Frankreich Deutsche zu Franzosen machen?

Das entvölkerte Frankreich geht auf Menschenraub aus! Hier liegt der Schlüssel zur französischen Politik, nur hier erklärt sich die sonst ganz wahnsinnig erscheinende, sich immer weiter ausdehnende Besetzung Westdeutschlands. Frankreichs Politik der bewaffneten Kohleneintreibungsexpedition ist, so sonderbar es klingt, nichts anderes als ein gewalttätiges Werben um den Besitz von deutschen Menschen.

Frankreichs „beste Waffe".

Die ewige Schuldlüge.

In Frankreich ist man empört und besorgt darüber, daß die englische Regierung es gewagt hat, in einer offiziellen Note das heilige Recht Frankreichs zu der Ruhrbesetzung und den Ruhrschandtaten zu bezweifeln. Aber wie am besten und wirkungsvollsten dieser höchst peinlichen Kritik entgegentreten? Ah, das ist doch ganz klar. Braucht man etwas anderes zu tun, als die alte Lügenlitanei von der alleinigen deutschen Kriegsschuld mit irgendwelchen neuen ins Ohr fallenden Variationen laut und kräftig zu wiederholen, womöglich mit einigen pikanten Zusätzen, in denen das stolze England als geheimer Begünstiger und Hehler jenes furchtbaren Verbrechens verdächtigt wird? Was will die Ruhrbesetzung besagen gegenüber jener ganzen furchtbaren Kriegskatastrophe? Und darf man mit dem, der an ihr Schuld ist, ein sentimentales Mitleid haben, wenn der Gerichtsvollzieher in sein Haus kommt, um ihn wenigstens zu einer kleinen, ganz bescheidenen Entschädigungszahlung für das angerichtete Unheil zu zwingen?

Das also ist die Lösung für den neuen Presse- und Lügenfeldzug, mit dem Frankreich auf die englische Feststellung der „Illegalität" der Ruhrbesetzung antwortet. Gleichzeitig sucht man auch nach neuen Formen die die etwas abgestumpfte Aufnahmefähigkeit der öffentlichen Weltmeinung neu beleben sollen. So erzählt z. B. der „Matin" die Geschichte einer „Feuersbrunst", die folgendermaßen beginnt:

„Wenn ein Kaufmann oder Industrieller sein Haus brennen sieht, tröstet er sich mit dem Gedanken, daß er versichert ist. Wenn die Gesellschaft ehrlich ist, erhält er eine Summe, die ihm den Wiederaufbau seines Geschäftes ermöglicht. Bis dieses aber wieder aufgebaut ist, erleidet er doch aber in jeder Hinsicht weiter schwere Verluste. Wenn also Brandstiftung vorliegt, wenn der Brandstifter ermittelt wird und nicht ganz zahlungsunfähig ist, wird dieser dem Geschädigten auch für die indirekten Verluste aufkommen müssen . . . Nun hat Deutschland mehrere europäische Handelshäuser — Frankreich und Belgien — in Brand gesteckt, andere schwer geschädigt. Sie alle haben sich vereinigt, um den Verbrecher zur Verantwortung zu ziehen. Die Verbrecherjagd war lang und schwierig, die Geschädigten sahen das Blut ihrer Kinder fließen, bis der Täter dem Gendarmen übergeben werden konnte.

In dieser Form einer modernen Fabel wiederholt also der „Matin" die Lügen von der deutschen Kriegsschuld, das schlimmste aber von der römischen „Idea Nazionale" recht kärglich gebrandmarkten deutschfeindlichen Mythen. Diesmal vor allem, um England den Vorwurf zu machen, daß es aus kurzsichtigem Egoismus einen Verbrecher schützen wolle, ein Vorwurf, der ersichtlich gerade auf die englische Mentalität berechnet ist.

Deutlicher kann also garnicht die fundamentale Bedeutung der Schuldlüge von ihrem Urheber selbst anerkannt werden. Und wirksamer kann uns Deutschen doch wohl die oberste Pflicht, unermüdlich den Kampf gegen diese Schuldlüge fortzusetzen, garnicht eingeprägt werden.

Vor allem muß da immer wieder der Brief des russischen Botschafters Benckendorff an Sasonoff über eine Unterredung mit Sir Edward Grey vom 20. November 1912 hingewiesen werden. „Es ist durchaus notwendig, daß die Verantwortung für den Angriff (schon damals ein von dem Dreibund festgeplanter Angriff) auf unsere Gegner falle. In den Augen der öffentlichen Meinung wird der Angreifer Unrecht haben . . . ."

Hier ist der Kriegswille und die Kriegsvorbereitung so klar und deutlich ausgesprochen, daß die formellen Kriegserklärungen des sich plötzlich von einer gewaltigen Uebermacht bedrohten Deutschland für die wirkliche Schuldermittelung als durchaus sekundär erscheinen müssen. Die Frage ist: wer hat den Krieg gewollt?

Anzeigenpreise ab 29. Sept.:

Die Grundpreise betragen:

Für die achtgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum:

Lokale	40.— Mk.
Auswärts	80.— „
Reklame	140.— „
Auskunftsgebühr	5.— „
Offertengebühr	10.— „

Die Grundpreise sind mit der Schlüsselzahl (ab 29. September 50 000) zu vervielfältigen.

Lichtspiele „Zum alten Rathaus"

Freitag, Samstag, Sonntag!

I.
Ab heute gelangt der Schlußteil des gewaltigen Sensations- und Raubtierfilms
Die Rätsel Afrikas
zur Vorführung. Der letzte Teil ist betitelt:
Die Frau ohne Nerven!
Sensations- u. Abenteuerdrama in sechs Akten.

II.
Das große vieraktige Drama:
Für den Ruhm des Geliebten!
Ergreifendes Drama in 4 Akten.

III.
Der Teufel amüsiert sich!
Lustspiel in drei Akten.



Ruhrtaler Sängerverein, Schwerte
Leiter: Fr. auf der Horst, Hörde

Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 4 Uhr, im Freischütz:

Herbstkonzert

Mitwirkende: Herr Willy Peters (Bariton), Schwerter Triovereinigung
3118

Schlafstelle mit Morgenkaffee oder leerstehendes Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten unter N. 45 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laufjunge
gesucht.
Schwerter Zeitung.

Bekanntmachung.
Die Müllabfuhrgebühren werden vom 1. August d. Js. ab von 600,— auf 1000,— Mk. pro Eimer erhöht.
Schwerte, d. 26 September 1923. 3111
Der Magistrat.

Samstag, den 6. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, findet
Fleischverkauf
auf der Freibank statt
Die Schlachthofverwaltung

Von Montag d. 8 gebe ich 3119
Kappus
zentnerweise auf dem Felde ab.
Rebe, Altendorf.

Milch.
Wer liefert für drei Kinder [hier zu Besuch, kränklich]
täglich
3 Liter Milch?
[evtl. Ziegenmilch.]
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Polstermöbel und Korbmöbel Flurgarderobe
Filiale Walther
Holzen, Rosenweg 40

Abgeschl. 1. Etage
(4 Zimmer mit Nebenzimmer) etwas außerhalb gegen ähnliche in der Stadt evtl. 3 Zimmer und Mansarde in gutem Hause
zu tauschen gesucht.
Bin auch Käufer für Wohn- oder Geschäftshaus.
Gefl. Off. unter Nr. 3113 an die Geschst.

Aelteres, tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen, welches kochen kann, bei sehr hohem Lohn und Sonstigem für baldigst gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Frau
zu Gartenarbeit gesucht (pflanzen, jäten, hacken) Zu erfr. in der Geschst.

Intelligenter
Friseur-Lehrling
gesucht. Selbiger wird in Kost genommen. **Willy Grischy**, Hüllingstraße 28

Kurzschriftverein Schwerte.
Zu dem Ende Oktober beginnenden Anfängerlehrgang nur schriftliche Anmeldungen (zu richten an Herrn Siebert, Rathaus, Zimmer 24) bis zum 17. Okt. erbeten. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Der Vorstand.

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag bis Montag!
Die Glocke!
Sechs Akte nach Motiven von Schiller, bearbeitet und inszeniert von Franz Hofer, mit **Grita von Ayt** in der Hauptrolle.
Das Drama „Die Glocke" schildert uns die Heimkehr zweier Kriegsgefangener, die von den Ihren in der Heimat schon längst als verschollen erklärt wurden u. s. w.
Unter Mitwirkung des
Schwerter Doppel-Quartett
und Leitung des Dirigenten **W. Peters.**
Gesungen werden folgende Lieder:
„Vater ich rufe dich . . .", Sonntag ist's . . .", „Dort, wo mein Mütterlein . . .", „Die Tage der Rosen . . .", „Mutters Segen . . .", „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre . . .".

Als zweites bringen wir den großen amerikanischen Film
Die Wildkatze
Sensations- und Grotesk-Film in sieben fabelhaften Akten aus dem westlichen Amerika mit der Partnerin Charlie Chaplins in der Hauptrolle. 3135